

Bérard spielt den Harmlosen

Eine Erklärung über seine Absichten in Burgos

Senator Bérard hat dem Havas-Vertreter in Saint Jean de Luz eine kurze Erklärung abgegeben. Darans ergibt sich ganz deutlich, daß Frankreich nach der Zurückweisung aller durchsichtigen Anbiederungsversuche durch Burgos die Ziele zu rückgestellt hat. Bérard betonte gestrichelt, er möchte die Öffentlichkeit vor einer „falschen Auslegung“ seiner Mission in Burgos warnen. Es könne sich gar nicht darum handeln, die Anerkennung Nationalspaniens auszuhandeln, und Frankreich habe auch gar nicht die Absicht, irgendwelche Bedingungen zu stellen (1). Die Wiedereröffnung werde jedoch eine Fülle von Problemen auf, die einer Lösung bedürften. Meinungsverschiedenheiten beständen, die man untersuchen und zerstreuen müßte. Das sei die Hauptaufgabe seiner Mission.

Wie aus politischen Kreisen in Paris verlautet, sei die De-jure-Anerkennung der Burgos-Regierung durch Frankreich zwischen General Jordana und Senator Bérard unmittelbar behandelt worden. Frankreich habe keine Bedingung gestellt. Die Unterredung hätte dabei nicht den Charakter einer Verhandlung gehabt, sondern lediglich den eines Meinungs austausches.

Unverständliche französische Sorge

Wie aus einer Havas-Meldung hervorgeht, machen sich die französischen Behörden „gewisse Sorgen“ um die Unterbringung der im Anschluß an den Fall Kataloniens von den Spaniensoldaten über die Pyrenäengrenze getriebenen Viehherden. Von Toulouse sind, Havas zufolge, bis jetzt bereits über eine Million Stück Vieh nach Paris und hauptsächlich nach Esch-Lothringen befördert worden. Diese Sorgen erscheinen nicht recht verständlich, da es wahrscheinlich bedeutend näher läge, diese „besorgnisserregenden“ Viehherden dorthin zurückzuführen, wo sie von den Noten gestohlen wurden, statt sie in die entferntesten Teile Frankreichs zu bringen.

Telegrammwechsel Franco-Mussolini

General Franco hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet: „Nach Beendigung des katalanischen Feldzuges und Abnahme der Parade des siegreichen Heeres, dem die tapferen italienischen Legionäre angehöhen, hat das spanische Volk beim Vorbeimarsch dieser glorreichen Truppen dem italienischen Volk und seinem Duce geduldet. Zusammen mit dem begeisterten Gruß des spanischen Heeres für seine italienischen Kameraden sende ich Ihnen meine eigenen aufrichtigen Grüße, Franco.“

Der Duce hat wie folgt geantwortet: „Ich danke Ihnen für die den Legionärstruppen gewährte hohe Ehre, in dem für das große geeinte Spanien wiedereroberten Barcelona vor Ihnen aufzumarschieren. Ich erwidere mit größter Herzlichkeit Ihren kameradschaftlichen Gruß, indem ich Ihnen bestätige, daß die italienischen Legionäre bis zum endgültigen Sieg Ihrem Befehl gehorchen werden, Mussolini.“

Unterhaus bewilligte Rüstungsanleihe

In Zukunft enorme Rüstungsproduktion
Das englische Unterhaus bewilligte die Aussprache über Erhöhung der Anleiheermächtigung. Ein Änderungsantrag der Opposition, den Anleihebetrag von 800 Millionen Pfund auf 799 Millionen Pfund herabzusetzen, wurde mit 310 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

Die Rüstungsaussprache im Unterhaus, bei der der Premierminister selbst das Wort ergriffen hat, wird in der englischen Presse lebhaft besprochen. Während die „Times“ beispielsweise schreibt, daß gegenwärtig selbst ein ausgeprägter Kritiker wie Churchill zugeben müsse, daß man einen beachtenswerten Grad an Verteidigungswerke erreicht habe und daß in naher Zukunft die Rüstungsproduktion aller Art, die jetzt schon groß sei, enorm werden würde, vertritt der ebenfalls im Regierungslager stehende „Daily Telegraph“ keineswegs diesen Standpunkt uneingeschränkt. Er bemängelt vielmehr die Tatsache, daß man immer noch kein Ministerium geschaffen habe, das die Munitionsfragen regelt, und macht sich die Auffassung Churchills zu eigen, daß die Schaffung eines Munitionsministeriums mit voller Verantwortung für die Vorsehung nicht nur das öffentliche Vertrauen stärken, sondern die Vorsehung auch noch beschleunigen würde. „Daily Herald“ wirft der Regierung vor, daß sie zugunsten der Rüstungszwecke eine inflationarische Kreditpolitik treibe, daß sie derartige Vorschläge zugunsten der Arbeitslosen bisher aber stets hartnäckig abgelehnt habe.

Der Minister für die Grafschaft Lancaster, Morrison, hatte die Rüstungsaussprache im Unterhaus als Sprecher der Regierung beendet. Er stimmte der Auffassung Winston Churchills zu, daß, wenn England „unabhängigerweise jemals wieder in einen kontinentalen Krieg verwickelt werden sollte“, man nicht nach dem „Grundsatz begrenzter Verpflichtungen“ verfahren könne. England müsse dann alle seine Kräfte einsetzen. Die Regierung könne versichern, erklärte Morrison weiter, daß die Gespräche, die zwischen den Generalstäben Englands und Frankreichs schon begonnen hätten, weiter fortgesetzt würden, und daß natürlich auch die Frage, welche Rolle England im Anfangsstadium eines Konfliktes zu spielen hätte, berührt werde.

Frankreichs neue Devise

„Besser spät als gar nicht“

Frankreichs neue Devise gegenüber Franco lautet, wie die römischen Abendblätter nicht ohne Verriedigung feststellen: „Besser spät als gar nicht.“ Der Pariser Vertreter der italienischen Zeitung „Tribuna“ unterrichtet, daß die französische Diplomatie vor Franco kapituliert habe. Frankreich werde ohne jegliche Forderung den Gang nach Burgos antreten. Der nationale Stolz habe den schwersten Schlag in der jüngsten Vergangenheit der französischen Politik erlitten. So seien nun alle Hoffnungen von Paris und auch von London auf Kanaa gesetzt, d. h. in jenen Ländern des fernen Ostens, dessen Abwendung den Zusammenbruch des letzten bolschewistischen Überlandes zur Folge hätte. Die Weidemostraten hoffen, General Franco durch ihren Druck auf Kanaa einen Dienst erweisen zu können, um in Burgos nicht allzu kühl empfangen zu werden.

Frankreichs vergebliche Hilferufe

USA, England und die Sowjetunion tun nichts für die geschlachteten Rotspanier

In politischen Kreisen Frankreichs beschäftigt man sich jetzt ernsthaft mit dem Problem der sowjetspanischen Flüchtlinge. Man erklärt, daß Frankreich mehr als 400 000 Personen aufgenommen habe, von denen sich noch 350 000 auf französischem Boden befänden und der französischen Regierung eine tägliche Ausgabenlast von 3,5 Millionen Francs verursächten.

Die französische Regierung habe sich zwar bemüht, ausländische Regierungen und insbesondere die englische, die amerikanische und die sowjetrussische Regierung zum Beitritt für diese Flüchtlinge zu bewegen und sie zu unterstützen, z. B. durch Aufnahme einer gewissen Anzahl von Flüchtlingen in ihren Territorien, zu veranlassen. Das britische und amerikanische Komitee Kreuz darunterhin eine gewisse Hilfe in Form von Geld und Lebensmitteln dem französischen Komitee Kreuz zur Verfügung gestellt. Die britische Regierung habe sich aber geweigert, irgendeinen spanischen Flüchtling in Großbritannien aufzunehmen, und die amerikanische Regierung habe erklärt, daß sie das jährliche Einwanderungscontingent an Spaniern, das sich auf 252 Einheiten erstreckt, nicht erhöhen könne. Was die sowjetrussische Regierung betreffe, so habe sie trotz mehrfacher Demarchen auf die Anfrage der französischen Regierung nicht geantwortet.

Mexiko soll 100 000 Rotspanier schlucken

England und Frankreich sollen die Flucht begünstigen

Die Madrider Bolschewistenherrscher erlauben, wie aus der spanischen Hauptstadt bekannt wird, ihren Amerika bereisenden Agenten Prieto, mit der Regierung von Mexiko, besonders mit Präsident Cardenas, über die Einreise von über 100 000 spanischen Rotspanier nach Mexiko zu verhandeln, da der Zusammenbruch unvermeidlich sei. Technische Aufträge erhielten die sowjetspanischen Vertreter bei den Staaten Südamerikas. Letztere lehnten jedoch die Einreiseerlaubnis ab. Die roten „Votschafier“ in Paris und London sollen versuchen, von Frankreich und England die Zustimmung zu erhalten, daß beim Zusammenbruch eine große Zahl von Auslandschiffen in die roten Mittelmeerhäfen geschickt werden, wo sie die roten Vorkonten an Bord nehmen sollen.

Memelland und Litauen

Die Memelland-Verhandlungen sind am Mittwoch ihren ersten Kameradschaftsabend in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Direktoriums, des bisherigen Landtagspräsidenten Dieckmanns, des Leiters des Memeldeutschen Kulturverbandes Binzow und weiterer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. Februar 1930.

Spruch des Tages

„Lied braucht Suchen, freiliche Kampf.“

Karl Schönbert, „Volk in Not“.

Jubiläum und Gedenktag

24. Februar

1786: Der Altertumsforscher Wilhelm Grimm in Hanau geb. — 1809: Der preussische Generalfeldmarschall Edwin Hans Karl Reichert v. Mantzschel in Dresden geb. — 1875: Reichsarbeitsführer Generalmajor Konstantin Hierl in Parsberg (Oberfranken) geboren. — 1884: Der Philologe Georg Bachmann („Geplagte Worte“) in Berlin geb. — 1920: Adolf Hitler einweihet in der ersten Massenversammlung der NSDAP im Festsaal des Hofbräuhauses in München die 25 Thesen des Parteiprogramms.

Sonne und Mond: 24. Februar: S.-A. 7.00, E.-U. 17.28; M.-A. 8.34, M.-U. 23.27

Bauernarbeit bringt Segen

Meinen Jungen im Arm und in der Faust den Pflug und ein fröhlich Herz, und das ist genug, frei will ich sein! Dettler von Villencron.

In den Worten des Dichters Dettler von Villencron ist alles enthalten, was das höchste Glück auf Erden bedeutet, nämlich das Glück der Familie, die bodenverwurzelt ist. Wer Kinder hat und den Pflug führt, der darf wahrlich ein fröhliches Herz haben. Ewig ist der Acker, und die Kinder sind die Bürger der Unsterblichkeit eines Geschlechtes. Hat man Acker und Kinder, überkommt einem ein köstliches Gefühl der Freiheit. Man ist König und ist die Scholle noch so klein. Viele Menschen wissen gar nicht mehr, wieviel innere Anzufriedenheit allein aus der Familienlosigkeit und der Entfremdung von der Scholle kommt. Und wenn der Großvater nichts feinerlicher wünscht, als einen kleinen Garten zu besitzen, so wünscht er sich das nicht in erster Linie, weil das selbstgebaute Gemüse ihm eine wirtschaftliche Unterstützung wäre, nein, die Gartenarbeit ist ihm zur seelischen Notwendigkeit geworden. In ihr findet er zurück zur Erde, zum wahren Quell der Kraft. Und wenn heute der Ruf ertönt, daß Menschen auf dem Lande gebraucht werden, so mögen auch die Eltern in der Stadt die Kinder unterstützen, die gewillt sind, diesem Ruf zu folgen, denn Bauernarbeit bringt für den fleißigen, gesunden Menschen immer Segen. Wer diese Arbeit ernst nimmt und mit aller Gründlichkeit lernt, hat auch Aussicht, einstmals auf eigener Scholle zu sitzen, und sei dieses Bestium noch so bescheiden. An diesen Menschen, die wieder im Lande verwurzelt, wird sich das Dichterverständnis erfüllen, das die Hand preßt, die den Pflug führt. G. B.

Das Goldene Verdienst-Ehrenzeichen wurde vom Führer dem Oberstleutnant i. R. Otto Lindner verliehen. Unter anerkennenden und beglückwünschenden Worten wurde es ihm nebst Urkunde vom Vorstand des Straßen- und Wasserbau-Amtes Meissen, Oberbaurat Rosland, im Beisein von Straßenbauinspektor Härtel überreicht.

Präsident Vertwelt hielt eine Ansprache, in der er zunächst auf Sinn und Zweck des Kameradschaftsabends eingieng und betonte, diese sollten im nationalsozialistischen Geiste abgehalten werden. Dann kam er auf das Verhältnis des Memellandes zu Litauen zu sprechen. Trotz der Aufhebung des Kriegszustandes am 1. November habe sich wenig in der litauischen Politik geändert. Zwar sei die Staatsicherheitspolizei offiziell ihrer Funktionen entbunden, doch seien noch heute die gleichen Personen im Amt eines Zöllners oder Grenzpolizisten ihre Tätigkeit fort und beispiellos das Memelland. Dauernd liefen auch Beschwerden memeldeutscher Volksgenossen ein, daß litauische Betriebsführer ihre memeldeutschen Volksgenossen vor die Entlassung stellten, ihre Poststelle zu verlieren oder den neuen memeldeutschen Formationen fernzubleiben. Diese Maßnahmen bedeuteten eine Herabforderung. Die kirchliche Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten Mikonas, daß man die nationalsozialistische Bewegung im Memelland als etwas Gegebenes betrachten müsse, werde praktisch von sämtlichen litauischen Stellen sabotiert. In wirtschaftlicher Hinsicht sei man im Memelland keinen Schritt vorwärts gekommen.

Dann nahm Präsident Vertwelt Stellung zu dem Verhältnis des Direktoriums gegenüber der litauischen Regierung und verlangte, daß diese endgültig einen Schlußstrich hinter den Schausproß vom Jahre 1933 ziehe. So müsse die Beschlagnahme des Vermögens der Verurteilten im Raumansatz-Prozess aufgehoben und deren Eigentum, darunter auch die Büroeinrichtung der seinerzeit aufgelösten litauischen Volksgemeinschaft, zurückgegeben werden. Weiter lie sie fordern Wiederherstellung der Prozesskosten, Beseitigung von bildlichen Darstellungen über die Hebrutelle des Schausproßes, die im litauischen Kriegsministerium im Romno ausgestellt werden, allgemeine Wiederherstellung der den Verurteilten zugewiesenen Schäden und Beseitigung der verlogenen Beschäftigten, die von den Institutionen des litauischen Staates unentgeltlich einem großen litauischen Volkstempel zugeführt worden sind. Solange die Folgen dieses Schausproßes nicht restlos beseitigt seien, werde sich an der Grundhaltung des Memeldirektoriums nichts ändern.

Memeldeutsche Arbeitsfront wächst schnell

Die Memeldeutsche Arbeitsfront hielt einen Appell ihrer Memeler Bezirksleiter und Zellkomitees ab, auf dem der Organisationsleiter, Landesdirektor Monien, bekanntgab, daß im Laufe von zehn Tagen bereits 3000 Eintrittsgesuche in der Hauptgeschäftsstelle der Memel-Deutschen Arbeitsfront eingelaufen sind. Das bedeute, daß das schaffende memeldeutsche Volk den Ruf des Zusammenrückens verstanden hat.

Deutsch-italienisches Reiseverkehrs-Abkommen

Der italienische Außenminister Graf Ciano und der deutsche Votschafier von Macken haben am Dienstagmittag ein Abkommen zur Förderung des Reiseverkehrs zwischen beiden Ländern unterzeichnet.

SA-Oberführer Hg-Stuttgart gestorben

Nach kurzer schwerer Krankheit ist in Stuttgart SA-Oberführer Georg Hg, M. d. R., im Alter von 28 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Inhaber des goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Die Sieger im Reichsberufswettkampf der Gruppe Nährstand des Bezirkes Wilsdruff

Im Anschluß an den am M. 2. 1930 durchgeführten Reichsberufswettkampf der Wettkampfguppe Nährstand fand abends 20 Uhr im Weissen Adler ein Kameradschaftsabend mit Siegesverkündigung statt. Im Beisein des Ortsbauernführers Jimermann - Wilsdruff und des Betriebswettkampfleiters konnte Wettkampfsiegerin Unger - Wilsdruff folgende Siegel verleihen:

Im Wettkampfbetrieb Bauer Görnich, Blankenstein: Gertraud Schlegel-Blankenstein, Leistungsklasse 1 ohne Fachschule, 132 Punkte; Lotte Stephan-Tanneberg, Leistungsklasse 1 mit Fachschule, 129 1/2 Punkte; Ruth Kunze-Wilsdruff, Leistungsklasse 3 ohne Fachschule, 113 Punkte.

Im Wettkampfbetrieb Bauer Kürbis, Untersdorf: Ilse Müller - Braunsdorf, Leistungsklasse 1 ohne Fachschule, 136 Punkte; Ruth Keller-Untersdorf, Leistungsklasse 2 ohne Fachschule, 112 Punkte; Irmgard Zicker-Grumbach, Leistungsklasse 2 mit Fachschule, 137 Punkte.

Im Wettkampfbetrieb Bauer Rausch, Kesselsdorf: Renée Elisabeth - Mörsdorf, Leistungsklasse 1 ohne Fachschule, 124 Punkte; Käthe Rosch-Wilsdruff und Ruth Thomas-Pogrowalde, Leistungsklasse 1 mit Fachschule, 122 Punkte; Gertrude Zimmermann - Wilsdruff, Leistungsklasse 2 mit Fachschule, 134 Punkte.

Wettkampfsiegerin Hering-Kaufbach konnte von den männlichen Wettkämpfern als Ortsieger verkündet werden: Herold - Sora, Leistungsklasse 1 mit Fachschule, 113 Punkte; Kurt Kluge-Steinbach, Leistungsklasse 2 mit Fachschule, 115 Punkte; Heinz Lühner - Limbach, Leistungsklasse 2 ohne Fachschule, 112 Punkte. Die weiblichen Teilnehmerinnen konnten 150 Punkte, die männlichen 120 Punkte erreichen.

Die Wilsdruffer Sänger wurden fürs Winterhilfswochenfest alle anderen Gesangsvereine des Gaues Sachsen im Deutschen Sängerbund führte in unserer Stadt der Wilsdruff „Sängerkreis“ das Gutsäckchen durch. Wo er auch hin kam, fand er freudige Hörer und edelmütige Helfer, so daß 64.71 M. an das WSHB. abgeliefert werden konnten. Sängern wie Gehern soll auch an dieser Stelle gedankt sein!

Ed. Freital liefert nicht! Zu dieser Notiz in unserer Monatsnummer schreiben uns die Kraftwerke Freital, daß sie die Stromunterbrechung in zwei Zeitungen bekanntgegeben haben. Den Vorwurf, daß sie es garnicht für nötig gehalten hätten, ihre Wilsdruffer Abnehmer davon zu unterrichten, nehmen wir deshalb zurück. Bestehen bleibt aber die Tatsache, daß die Wilsdruffer eben nicht so erfolgrich, daß die große Mehrzahl der Wilsdruffer Kenntnis davon erhielt.

Dieschuhverein Meissen. Am letzten Sonntag im Februar, also am 23. d. M., begeht der Dieschuhverein Meissen im Hamburger Hof sein 61. Stiftungsfest mit vorangehender Hauptversammlung. Wie alljährlich, wird eine ausgezeichnete Vortragsfolge, dieses Mal durch einen Großfilm und ein von bewährten Kräften aufgeführtes Lustspiel bereichert, die durch Musikvortrüge der Kreiskapelle umrahmt werden, geboten. Auch für den herkömmlichen guten Tropfen ist vorgesorgt.